

LEBEN IN HÖHLEN

Derzeit sind in Deutschland ca. 3000 verschiedene Tierarten in Höhlen dokumentiert.

Viele davon gelangen zufällig in Höhlen. Man bezeichnet sie als Höhlengäste (eutrogloxen).

Andere suchen Höhlen zu bestimmten Jahreszeiten auf (zum Beispiel Fledermäuse). Sie sind subtroglöphil.



Höhlenflohkrebs

„Höhlenliebende“ Tiere (eutroglophil) bilden sowohl unterirdisch, als auch oberirdisch stabile Populationen aus.

Die interessantesten sind die sogenannten „echten“ Höhlentiere (eutroglobiont), die ausschließlich unterirdisch leben und sich dieser Lebensweise angepasst haben, z. B. durch Rückbildung von Augen und Hautpigment.



Verband der deutschen Höhlen-
und Karstforscher e.V.
www.vdhk.de

Bärbel Vogel (Vorsitzende)
Hauptstraße 5
D - 87484 Nesselwang
vorsitz@vdhk.de

Referat für Biospeläologie
Stefan Zaenker
Königswarter Str. 2a
D - 36039 Fulda
info@hoehlentier.de

www.hoehlentier.de

HÖHLENTIER DES JAHRES 2015



Zahlreiche Tierarten leben in Höhlen
und sind dort auf ein konstantes
Klima angewiesen.

Eines dieser Tiere ist die
Keller-Glanzschnecke –
das Höhlentier des Jahres 2015

HÖHLENTIER DES JAHRES 2015

Die Keller-Glanzschnecke – *Oxychilus cellarius*

Die Keller-Glanzschnecke gehört zu den Landlungenschnecken und wurde von dem dänischen Naturwissenschaftler Otto Friedrich Müller im Jahre 1774 erstmals beschrieben. Die Tiere leben ganzjährig in Naturhöhlen, Bergwerksstollen und Felsenkellern. Diese Tatsache führte dazu, dass diese Schneckenart zum „Höhle tier 2015“ gewählt wurde. Die Schnecke steht für eine große Zahl an Tierarten, die auf geschützte und frostfreie Rückzugsorte unter Tage angewiesen sind.

Die Keller-Glanzschnecke besiedelt feuchte und schattige Standorte. Sie kommt in Wäldern, Gebüsch, zwischen Felsen und in Gärten vor und ist auch in Naturhöhlen, Bergwerksstollen und Felsenkellern weit verbreitet. Hier bildet die Art feste Höhlen-Populationen, die weit in die Tiefenregionen hineinwandern. Die Art ernährt sich von modernden Pflanzenteilen und Algen, lebt aber auch räuberisch und frisst andere Schnecken und deren Eier. Aus Höhlen sind Beobachtungen bekannt, bei denen die Keller-Glanzschnecke überwinterte Nachtfalter frisst. Die Lebenserwartung der Schneckenart liegt bei etwa 12 bis 14 Monaten.

Keller-Glanzschnecke



Porträt der Keller-Glanzschnecke

Das in der Regel bis 11 mm große Gehäuse der Glanzschnecke ist fast scheibenförmig mit einem leicht gewölbten Gewinde. Dieses hat fünf bis sechs Windungen, die mäßig zunehmen. Der Nabel auf der Gehäuseunterseite ist trichterförmig und offen. Die Oberfläche ist fast glatt und glänzend. Die Oberseite des Gehäuses ist durchscheinend und graugelblich, die Unterseite wesentlich heller und gelblich. Der Körper ist graublau, der Fuß hellgrau.

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Keller-Glanzschnecke erstreckt sich über West-, Mittel- und Nordeuropa. Die östliche Verbreitungsgrenze verläuft dabei durch Polen und die Slowakei. In Skandinavien ist die Art auf die Küstengebiete beschränkt. Bevorzugt werden Meereshöhen von 300 bis 800 m NN, die Obergrenze des Vorkommens liegt in den Alpen bei ungefähr 1.800 m NN. In den deutschen Höhlengebieten ist die Keller-Glanzschnecke regelmäßig untertage anzutreffen.

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. will mit der Wahl des Höhle tieres darauf hinweisen, dass gerade bei der Erforschung der unterirdischen Ökosysteme und der darin vorkommenden Arten noch ein enormer Handlungsbedarf besteht.



LEBENSRAUM HÖHLE

Für Lebewesen sind Höhlen ganz besondere Orte. Am auffälligsten ist das Fehlen der Sonne.

Was zunächst als Nachteil erscheint, hat auch Vorteile:

- Es besteht keine Gefahr von Verbrennung oder Austrocknung; Tarnung wird überflüssig.
- Höhle tieres müssen sich weder auf einen Tag-Nacht- noch auf einen jahreszeitlichen Rhythmus einstellen, außer das Nahrungsangebot hängt davon ab.
- Es herrschen konstante Temperaturen und es besteht keine Gefahr von Erfrierungen.

In unseren Breiten ist als Nachteil das knappe Nahrungsangebot zu sehen. Dies wird durch geringe Körpergröße, langsame Bewegung und Herabsetzen des Stoffwechsels ausgeglichen.

Höhle tieres reagieren extrem sensibel auf Veränderungen: Entsprechend muss auf den Schutz der unterirdischen Lebensräume noch stärker geachtet werden.

